

Myriam Wahli
Wie Wasser im Wasser

verlag die brotsuppe



Myriam Wahli

Wie Wasser im Wasser

aus dem Französischen
von Yves Raeber

verlag die brotsuppe

AM MEER

Der Körper weiss.
Der Körper hat die Richtung der Sonne
noch nicht vergessen:
Er wird sein Haus bauen beim Meer
dem Herzen treu
des bald heranwachsenden Wassers.
Mit entflammten, hochgestreckten Händen.

Eugénio de Andrade *

I

Man hat dir den Namen eines *Er* mit zwei *ll* gegeben. Bescheuert, Marcelle, aber lange hast du dir vorgestellt, dir würden solche *ailes* wachsen. Gross bist du geworden, doch die Flügel sind nie gekommen, stattdessen haben sich Brüste gebildet, und Haare wuchern dir in Achselhöhlen und Schritt. Nun wartest du nicht mehr, aber manchmal stellst du dir mit geschlossenen Augen vor, wie du über das Dorf und seine beiden Fabriken fliegst.

Zuerst die grosse Fabrik, die alle Nasen an der Nase herumführt, der *Flakon*, wie es hier heisst. Hier werden Parfüme, Aroma, Düfte, Odeurs produziert. Fast alle, die abgehauen sind, um sich anderswo ein Leben aufzubauen, waren zuerst im *Flakon*. Der *Flakon* ist ein Warteraum blutleerer Träume kurz vor dem Kollaps. Ein sich exklusiv gebender Warteraum für den beruflichen Aufstieg. Hier spielt sich dein Alltag ab.

Und dann gibt es die andere Fabrik, am selben Ufer, etwas weiter flussabwärts. Ein an der Schwelle zur Moderne gestrandeter industrieller Dinosaurier. So lange schon ausser Betrieb, dass bald niemand

mehr weiss, was da produziert wurde. Das Dach hat ein Loch, fast alle Fensterscheiben sind zerbrochen, der Beton blättert und bringt ein Skelett von rost-angefressenen Armierungseisen zum Vorschein.

In weiten Kreisen fliegst du darin herum. Du spielst das Spiel der leeren Fabrik, die Mauersegler haben es dir vorgemacht. Du kurvst um die Pfeiler und dein Blick bleibt an einem der riesigen Trichter hängen. Man wird da früher Kohle hineingeschüttet haben und du stellst dir die Wägelchen vor, die eines nach dem anderen unter der Öffnung zum Stehen kamen, um ihre schwarze Ladung zu empfangen. Aber jetzt ist die Kohle geflügelt, sie ist dem Kreislauf der Materie entwachsen. Du lässt dich in den schwarzen Trichter fallen, und kurz bevor die Wände zu eng werden, ziehst du die Flügel ein und schwingst dich im offenen Raum wieder empor.

Hier füllt sich die Leere mit einem Klangteppich. Zuerst die Grillen. Ihr Zrii-zrii dringt tief in deine Ohren. Dann der grollende Donner dort hinten, er kündigt den regenschweren Himmel an, der sich immer noch nicht entschliessen kann, seine Schleusen zu öffnen. Könnte er sich doch erinnern, wie ihn dies erleichtert.

In einem Früher, das so weit zurückliegt, dass du es vergessen hast, arbeitete der Vater im Kohlewerk. Kann sein, dass du deine schwarzen Locken den russigen Händen verdankst, mit denen er die Hüften deiner Mutter umfasste, als sie dich zeugten.

Zwischen den beiden Fabriken die Brücke, und darunter der Fluss, nicht ganz blau, nicht ganz grün. Auf der einen Seite der Brücke steht ein Haus. Das einzige Haus. Du nennst es gerne *das* Haus. Zwischen *das*, *mein* und *ein* wählst du *das*. *Mein* ist dir zu nah, *ein* zu weit weg. *Das* heisst, es zu kennen, aber mit einem Sicherheitsabstand.

Hier bist du aufgewachsen. Das Haus am anderen Ufer ist weiss oder war es einmal, der Fluss atmet halt. Wie bei einer Lunge kommt es vor, dass er anschwillt, aber in grösseren Abständen, sein Rhythmus bleibt unberechenbar. So ist es, seit der Sommer nicht mehr enden will. Er treibt es auf die Spitze. Hält er die Luft an, bleibt sein Bett trocken. Hyperventiliert er und schwillt an, geht alles baden, was der Mensch an das Ufer gebaut hat. Grau deshalb die Grundmauern des Hauses. Weiter oben weiss und auf halber Höhe der kleine rote Balkon. Und gibt sich der Fluss seinen Atemkapriolen hin, leidet der Himmel an Migräneattacken, deren Ursachen und Symptome variieren und die sich in der Farbpalette der Atmosphäre irgendwo zwischen grau und gelb bewegen. Acetylchlorid-Wolken, einer nahen Verwandten des *Flakon* entwichen, Wüstenstaub oder vulkanische Asche aus Island, Sizilien oder gar aus Frankreich wirbeln dann über unseren Köpfen.

Im Vergleich zu der launenhaften Umwelt wirkt das Gebäude tröstlich wie ein Stillleben, es scheint unverwüstlich, auch wenn es verwittert ist und der

Zahn der Zeit an ihm nagt. Es ist weder schön noch hässlich. Es steht allein, ganz allein. Kein Zierrat, kein Obstgarten, keine Blumen. Von dieser Seite des Flusses fällt der Blick auf den *Flakon* wie auf eine vielversprechende Zukunft.

Auf der anderen Seite der Brücke liegt das gesamte Dorf. Die verwaiste Gendarmerie. Der Kiosk, der sich mit Eisbechern, Eistorten, Eiswürfeln, Kühlwasser oder Kippen über Wasser hält. Anscheinend folgen die Verkäufe dem Produktionsrhythmus im *Flakon*. Wird Erdbeer-Aroma produziert, ist das Sortiment an Erdbeer- oder Erdbeer-Vanille-Hörnchen im Nu ausverkauft.

Mit dem *Flakon*, der bis in die Poren dringt, ist es, als würde man La Plaine wie eine Parfümerie in Dorfgrösse betreten.

Das Wetter spielt verrückt. So verrückt, dass du nicht erstaunt wärst, wenn die Vögel verkehrt, wie rückenschwimmende Alte, herumflögen.

So ist der neue Sommer. Er verleibt sich das Ende des Frühlings ein und knabbert den Herbst an, als würde er nie aufhören. Er sitzt auf dem Dorf wie ein Radfahrer auf dem Hometrainer. Es wird geschwitzt, doch keiner weiss, wo die Reise hinführt.

II

Der Dalai Lama ist auf Instagram.

Du hältst ihr den Screen unter die Nase, weil sie es anscheinend nicht checkt. Die Kioskfrau, die alle hier Laduc nennen, schaut dich an, als hättest du sie ins Gesicht geboxt. Sie ist keine Buddhistin, aber in ihrem Weltbild gehört der Dalai Lama einer übergeordneten Spezies an, ein Typ, der einsam im fernen Himalaya sitzt und seine unbefleckten Weisheiten telepathisch in die Welt sendet.

Laduc ist so etwas wie dein Kompass und der Kiosk das Headquarter des Dorfs. Sie ist jeden Tag da. Die Leute am Tresen husten ihr die Sorgen ins Gesicht, und tun sie es von zuhause aus, krächzen sie sie ins Telefon, das im Kiosk ständig klingelt. Weil Laduc eben eine Heilerin ist und man das weit in der Umgebung weiss. Drei verlorene Eheringe, zwei entlaufene Katzen, eine Warze und drei Verbrennungen, heute ein eher ruhiger Tag.

Ihr sitzt um den runden Tisch, im Schatten des rosa verblichenen Coca-Cola-Sonnenschirms. Dass die Coke bis heute überlebt hat, ist, wenn du es dir